




Fliegerhäuser und
 Nudelbude

Historische Orte in Pulsnitz Fliegerhäuser und Nudelbude

Bis 1937 befand sich auf dem Steinberg nur landwirtschaftlich genutzte Fläche. Dann wurden die Gebäude errichtet, wie sie heute noch zu sehen sind. 1939 übernahm die Luftwaffe das Objekt, um den Funkverkehr im Raum Südeuropa abzuhorchen. 1944 wurde jeder Mann gebraucht, „Blitzmädel“ übernahmen den Dienst. 1954 wurde die Dienststelle vor dem Einrücken der 2. Polnischen Armee geräumt. Später zogen Flüchtlinge ein, und ein Teil wurde vom Sachsenwerk Radeberg als Richtfunk-Teststrecke genutzt.



Tarnbezeichnung „Wetter-Funkempfangsstelle W21“






Schlussstein an einem der Fliegerhäuser, dem ehemaligen Wachgebäude, mit Kopfhörer und Empfangsantenne.



Oktober 2022

Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

3.10. Tag der Deutschen Einheit, 31.10. Reformationstag

Pulsnitzer Heimatverein e.V. / Polzenberg 10 / 01896 Pulsnitz / www.pulsnitzer-heimatverein.de
 Text und weitere Fotos siehe <http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Im Jahre 1938 bekam ein Dresdner Architekturbüro vom Luftgaukommando IV Dresden den Auftrag für die Planung von fünf Vier- und Fünffamilienhäusern für Unteroffiziere und ein Vierfamilienhaus für Beamte in Pulsnitz. Zu dieser Zeit waren auf dem zur Lichtenberger Flur gehörenden Steinberg schon seit Januar 1937 geheimnisvolle Bauarbeiten im Gange. Nach Aussagen Lichtenberger Bürger „wurde am Grund ausheben Tag und Nacht gearbeitet, weithin leuchteten nachts große Lampen“. In kurzer Zeit entstanden massive Technik- und Verwaltungsgebäude sowie Baracken für die Mannschaften. Später wurden neben einem Hauptfunkmast noch viele kleinere Masten und Antennendrähte installiert. Zur Wasserversorgung entstand eine Zisterne. Da bereits in der Zeit zuvor auf dem Berg oft Militärfahrzeuge mit Antennen gesehen wurden, war den Anwohnern klar, dass es sich um eine militärische Anlage handelt. Die Bürger von Lichtenberg und Pulsnitz sollten aber über den wahren Zweck der Gebäude nichts erfahren. So wurde verbreitet, dass auf dem Steinberg eine Nudelfabrik gebaut würde. Die damals am Bau Beteiligten verpflichtete man, diese Bezeichnung für unumgängliche Fragen der Bürger zu verwenden. Der Volksmund machte daraus die „Nudelbude“.

Der Bau der oben erwähnten fünf Mehrfamilienhäuser in Pulsnitz erfolgte auf der Lichtenberger Str. und der Weststraße. An der Ecke Lichtenberger Str. / Weststraße entstand das Gebäude für Beamte (später „Essig- Müller“) und es wurde gegenüber noch ein Haus für die Wachmannschaft gebaut (Lichtenberger Str. 21). Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges 1939 wurden die Pulsnitzer Häuser offiziell von der Luftwaffe übernommen. Zu dieser Zeit entstand auch die Bezeichnung „Fliegerhäuser“. Die am Schlussstein der Wache noch heute sichtbaren gekreuzten Kopfhörer mit Antennen zeigten die wahre Nutzung auf dem Stein-



**Fliegerhäuser und
Nudelbude**

berg. Das Objekt bekam jetzt den offiziellen Tarnnamen (Wetter-)Funknebenstelle 21, für die Feldpost war es die „Betriebsstelle Pulsnitz“. Mit dem Wetter hatte man hier überhaupt nichts zu tun, hier leisteten zum Teil um die 100 Personen ihren Militärdienst. Ungefähr ein Drittel waren Funker bzw. Empfangsfunker („Horcher“), ein Drittel Dolmetscher, der Rest technisches Küchen- und logistisches Personal. Die Sicherstellung erfolgte durch die Kompanie des Luftnachrichten-Regimentes 1 Dresden-Klotzsche. Die Dienststelle selbst hatte die Aufgabe, den gegnerischen Funkverkehr rund um die Uhr abzuhören.

Das Zielgebiet umfasste Südosteuropa von Italien über den Balkan bis hin zum Schwarzen Meer. Für diese Aufgabenstellung war hochqualifiziertes Personal erforderlich. Der Funkverkehr erfolgte vorrangig mittels Morse-Alphabet, also einer Kombination aus Punkten und Strichen, die als kurzer oder langer Ton gesendet wurden. Der „Horcher“ schrieb von Hand mit, je nach Technik waren sowohl für Zahlen als auch Buchstaben dabei 60-120 Zeichen pro Minute die Norm. Die Funksprüche waren meist verschlüsselt, was weiterer Technik und Experten bedurfte. Letztendlich mussten die aufgenommenen Texte noch ins Deutsche übersetzt werden. Bei der Vielzahl der in diesen Krieg verwickelten Staaten waren dementsprechend viele Dolmetscher erforderlich.

Eine weitere Aufgabe bestand in der Funkfernpeilung zur Aufspürung feindlicher Sender. Das erfolgte mittels Dreieckspeilung, wozu die Leitstelle Pulsnitz mit Funkpeilern am Bodensee, in Belgrad und einem Peilbunker auf der Friedersdorfer Flur (die Grundmauern sollen heute noch vorhanden sein) funktechnisch verbunden war. Mit dieser Methode konnte man damals den Sendepunkt fast auf den Kilometer genau eingrenzen. Die Vor-Ort-Suche erfolgte dann mit mobilen Funkpeilwagen.

In Pulsnitz und Lichtenberg wird immer noch erzählt, dass über die „Nudelbude“ General Rommel und sein Afrikakorps ihre Befehle aus Berlin erhielten. Wenn die Befehle tatsächlich aus unserer Gegend gesendet wurden, dann eher von der (Wetter-)Funksendezentrale (FuSZ) auf dem Keulenberg oder der FuSZ auf dem Heiligen Berg bei Hennersdorf.

Als sich der Krieg wendete, wurden auch die Nachrichtensoldaten an die Front geschickt und durch Nachrichtenhelferinnen ersetzt, die sogenannten „Blitzmädel“ (wegen des Blitz-Emblems auf der Uniform). Ob und in welchem Umfang die Überwachungstätigkeiten noch durchgeführt wurden, ist nicht bekannt. Am 22. April 1945 rückten Soldaten der 2. Polnischen Armee in Pulsnitz und Lichtenberg ein, die Nachrichtensoldaten hatten Pulsnitz und Lichtenberg samt Ausrüstung bereits verlassen. Aus der „Nudelbude“ wurde die Steinbergsiedlung, durch Umbau der Gebäude entstanden 23 Wohnungen, hauptsächlich für Umsiedler. In die Pulsnitzer „Fliegerhäuser“ zogen Umsiedler, aber auch Pulsnitzer Familien ein. In der einen Hälfte des Offiziersgebäudes wurde eine Produktionsstätte der Firma „Essig Müller“ eingerichtet, die andere Hälfte diente zu Wohnzwecken.

Ein Teil des Steinberggeländes wurde ab 1949 von den anfangs sowjetisch geleiteten ehemaligen Sachsenwerken Radeberg, später von den VEB RAFENA-Werken Radeberg bzw. später vom VEB Kombinat Robotron als Teil einer Richtfunkteststrecke genutzt. Ende der 1950er Jahre kam nochmals eine militärische Nutzung ins Gespräch, diese wurde aber wieder fallengelassen. Nach und nach verließen die Anwohner den Berg und die Gebäude sind dem Verfall preisgegeben, obwohl immer wieder mal ein Haus bewohnt war oder immer noch ist?



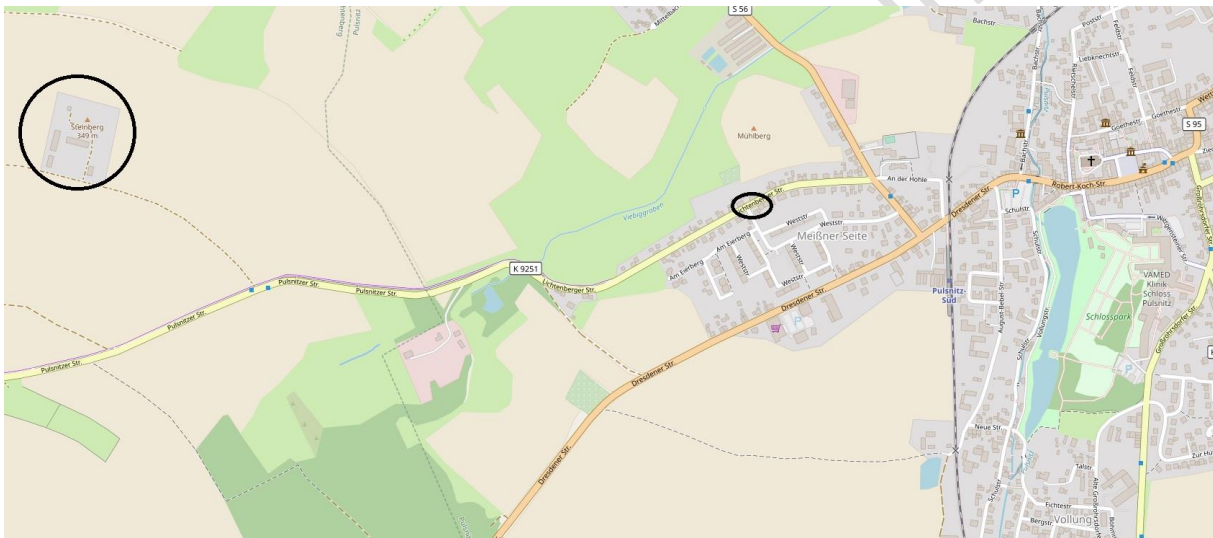
Fliegerhäuser und
Nudelbude

Andreas und Michael Schieblich
Pulsnitzer Heimatverein e. V.
<http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Belege:

Konrad Johne: Lichtenberg. Ein Heimatbuch, Bde. 1-3 (2000, 2017, 2022),
Sperrgebiet.eu,
GESCHICHTSSPUREN.DE – Forum
Zeitzeugenberichte

Karte mit Kennzeichnung der „Nudelbude“ und der „Fliegerhäuser“



Daten von [OpenStreetMap](https://www.openstreetmap.org/) - Veröffentlicht unter [ODbL](https://www.odbl.org/)

© Pulsnitzer Heimatverein e. V.
Veröffentlichungen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Pulsnitzer Heimatvereins e. V. gestattet.